



Marianne Fasching-Spätauf hat es sich wieder am Produktionsstandort in Halbenrain gemütlich gemacht.

Foto: WOE

Wieder daheim in Halbenrain

Die Familie Spätauf ist zurück! Marianne Fasching-Spätauf zeigt am Firmenstamm-sitz in Halbenrain wieder her, was gleich nebenan produziert wird.

heimo.potzinger@woche.at

Acht Jahre nach der Schließung des Möbelhauses am Produktionsstandort hat sich die Familie Spätauf wieder in Halbenrain „eingesiedelt“. In einem sehr persönlichen Gespräch mit der WOCHEN plaudert Marianne Fasching-Spätauf über ihre Beweggründe für die

Rückkehr und über die menschliche Seite des Unternehmens.

Die Maßstischlerei ist spätestens seit der Eröffnung der Filialen in Graz und Wien international angesehen und trendweisend. Der Erfolgskurs ließ die Familie nicht „abheben“, sondern brachte die Geschäftsführer Ma-

rienne Fasching-Spätauf und deren Bruder Harald Spätauf wieder zurück zum Ursprung. In jeder einzelnen Antwort der Unternehmerin schwingt die Bedeutung des Zusammenhalts in der Familie als Basis für den gleichermaßen geschäftlichen und menschlichen Erfolg mit.



Mitarbeiter zählen für Marianne Fasching-Spätauf zum höchsten Gut.

Müssen Ihre Mitbewerber früher aufstehen, wenn sie mit Spätauf mithalten wollen?

Absolut! Aber das ist ganz und gar nicht provokativ gemeint. Spätauf legt die Latte eben sehr hoch. In der Region gibt es wirklich niemanden, der mit uns mithalten kann. Das hören wir auch immer wieder von den Reisenden. Wir haben uns auch den slowenischen Markt genau angeschaut. Das Know-how, das wir uns in Graz und Wien erarbeitet haben, war in der Region nicht vorhanden. Das habe ich hier einfließen lassen.

Sie überraschen nicht nur mit kreativen Ideen, sondern auch mit außergewöhnlichen Entscheidungen. Warum sind Sie nach Halbenrain zurückgekehrt?

Ein inneres Gefühl hat mich spüren lassen, dass ein Teil des Unternehmens nicht in Ordnung ist und dass Halbenrain dazugehört. Die Rückkehr ergibt sich auch aus der Geschichte des Unternehmens heraus. Es war immer ein Herzenswunsch von mir, dass das, was mein mittlerweile verstorbener Vater aufgebaut hat, weiter Bestand hat.

War die Schließung des Möbelhauses in Halbenrain retrospektiv die falsche Entscheidung?

Das ist eine kaufmännische Entscheidung gewesen, die ich zu verantworten habe. Wir haben hier auch nicht das richtige Personal gefunden. Die Ausstellungsfläche von 3.000 Quadratmetern hat sich nicht gerechnet. Zum Vergleich: Heute stellen wir auf 500 Quadratmetern aus. Mein Bruder Harald hat sich damals verstärkt auf die Geschäfte in Graz konzentriert. Ich war zu

STECKBRIEF

Marianne Fasching-Spättauf

Geboren: 1. April 1955
 Sternzeichen: Widder
 Familienstand: geschieden
 Töchter: Marlies und Isabella
 Fasching-Spättauf
 Auto: BMW Ser
 Hobbys: Laufen, Spazieren an der frischen Luft, Lesen
 Lieblingsautor: Paulo Coelho
 Lieblingsfarben: Weiß, Schwarz

Liebessessen: Mediterranes
 Lieblingsgetränk: Wasser, zum Essen ein Glas Wein

Unternehmen: Spättauf GmbH
 Geschäftsführer: Marianne Fasching-Spättauf, Harald Spättauf
 Standorte: Halbenrain, Graz (2), Wien (2)
 Mitarbeiter: 51
 Lehrlinge: zurzeit keine
 Gründung: 1913 in Tieschen
 Gründer: Großvater Friedrich Spättauf

der Zeit nicht in der Lage, im Verkauf in Halbenrain mitzugestalten. Aus diesen Gründen haben wir uns zur Schließung entschlossen. Die Kraft, die wir dadurch gewonnen haben, haben wir in Graz ganz gut gebrauchen können – und der Erfolg hat uns dann motiviert, nach Wien zu gehen.

Die Entscheidung zur Rückkehr nach Halbenrain ist auch vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise eine außergewöhnliche. Aber Ihre Tochter Marlies Fasching-Spättauf hat einmal gemeint, dass gerade in Krisenzeiten der Wohnbereich immer wichtiger wird. Was könnte Sie damit gemeint haben?

Ganz sicher wollte sie damit zum Ausdruck bringen, dass mein Zuhause, das ich mir schaffe, meine Oase sein soll, wo ich mich erholen kann. Das tut der Seele ganz besonders gut. Was die Krise betrifft, ist es wichtig, dass familiäre und ideale Werte wieder mehr an Bedeutung gewinnen.

Angesichts der finanziellen Engpässe bei der öffentlichen Hand ist Bürgermeister Dietmar Tschiggerl sicherlich froh darüber, einen Arbeitgeber wie Spättauf zu haben. Wie wichtig sind Ihnen Region und die Menschen, die hier leben?
 Insgesamt beschäftigen wir 51 Menschen. 75 Prozent der Mitarbeiter kommen aus der Region. Wir haben hier unsere Zentrale und liefern alles von Halbenrain aus. Hier ist unser Stammsitz, hier fühlen wir uns daheim. Ich mag die Gegend, die Menschen. Die Kunden, die vor zehn, zwanzig Jahren hier eingekauft haben, haben sich über unsere Rückkehr sehr gefreut und sie lassen uns das auch spüren. Ich

bin überwältigt von der Loyalität der Menschen und vom Zuspruch aus der Bevölkerung.

Laut Unternehmensphilosophie steht der Mensch im Mittelpunkt. Und wie würden Sie Ihren Mitarbeiterführungsstil bezeichnen?

Ohne Mitarbeiter geht gar nichts. Eine One-Man- oder One-Woman-Show ist undenkbar. Die Mitarbeiter zählen zu unserem höchsten Gut. Insofern denken und agieren wir sehr familiär. Es gibt nur ein Miteinander mit einem Ziel.

Stellen Sie am Land dieselben Möbel aus wie in der Stadt?

Im Prinzip ja! Das Sofa Hamilton von Minotti ist Highlight in New York oder Sidney – und auch in Halbenrain. Es gibt keinen Niveauunterschied zwischen Wien, Graz und Halbenrain.

Kann sich der durchschnittliche Halbenrainer überhaupt eine Einrichtung von Spättauf leisten?

Es kommt vor allem drauf an, ob der Kunde auch entsprechenden Wert legt aufs Wohnen. Jedenfalls nehmen wir uns für den Kunden sehr viel Zeit und gehen auf seine persönlichen Vorstellungen und die Budgetsituation ein. Wir können auch Produkte zu sehr unterschiedlichen Preisen anbieten.

Sind Möbel für Sie Statussymbole?
 Statussymbole bedeuten mir nichts. Das Wichtigste, was ich habe, ist mein Zuhause.

Sind Sie reich?

Ja, reich an Erfahrung. Aufgrund des ständigen Wachstums haben wir sehr viel investiert und Schulden gehabt. Ich habe mich damals immer arm gefühlt. Inzwischen weiß ich, dass ich reich bin, weil ich so viel erleben durfte.



bfi-Geschäftsführer Wilhelm Techt und Landesrätin Elisabeth Grossmann im Gespräch mit BRP-Teilnehmer/-innen des bfi (v. r.).
 Foto: geophoto.com

Berufsreifeprüfung bietet neue Zukunftsperspektiven

In den bfi-Bildungszentren laufen derzeit steiermarkweit 42 Lehrgänge mit rund 800 Teilnehmer/-innen. „Wir haben unsere Position als Marktführer ausgebaut und halten mittlerweile einen Marktanteil von rund 71 %“, so Geschäftsführer Wilhelm Techt. Und der Erfolg kommt nicht von ungefähr: Die individuellen Bedürfnisse der Kursteilnehmer/-innen stehen beim bfi im Vordergrund. Mit dem Abschluss der Berufsreife-

prüfung (BRP) ist man auf jeden Fall karrieremäßig auf der Überholspur. „Die erfolgreich absolvierte Berufsreifeprüfung ermöglicht einen uneingeschränkten Zugang zum Besuch von Universitäten, Hochschulen, Fachhochschulen, Akademien und Kollegs“, so Bildungslandesrätin Elisabeth Grossmann. Weitere Infos erhalten Sie bei der Serviceline unter 05 72 70 oder im Internet unter www.bfi-stmk.at!

ANZEIGE

Expertentipp: Erbschaft

So bleibt das Haus bei Scheidung im Familienbesitz

„Viele Eltern scheuen sich, ein Haus oder eine Wohnung ihrem Kind zu schenken oder zu vererben“, weiß Notarin Dr. Helga Kaiser. In zwei von zehn Beratungen über Schenkungen geht es um die Frage: Was passiert mit der Immobilie, wenn mein Kind heiratet und sich dann scheiden lässt? Profitiert dann Schwiegertochter oder -sohn von „unserem“ Haus oder der Wohnung? Bisher war diese Sorge berechtigt. Jetzt lässt sich regeln, dass auch bei einer Scheidung die Immobilie im Familienbesitz bleibt. „Dazu wird vom Notar eine Vorwegvereinbarung errichtet und beurkundet“, so Notarin Kaiser. Diese Vereinbarung ist für das Gericht im Scheidungsfall bindend, sofern sie nicht einen der Partner unbillig benachteiligt. Von einer solchen Vereinbarung kann das Gericht nur dann ab-



Dr. Helga Kaiser, Notarin in Bruck/Mur

Foto: ÖNB

weichen, wenn der andere Ehegatte oder ein gemeinsames Kind seine Lebensbedürfnisse nicht hinreichend decken kann oder eine deutliche Verschlechterung seiner Lebensverhältnisse hinnehmen müsste. „Hier kann mit einer zeitlich befristeten Nutzung eine Übergangslösung geschaffen werden“, so Notarin Kaiser. Einen Notar in Ihrer Nähe finden Sie unter www.notar.at Werbung